



Montag, 23. Juni 2025: Fritz, Iris, Kurt, Hans-Heinrich, Margrith, Esther, Maria-Teresa (bis 15 Uhr)

Motto/Motiv: Die Vitalität, die Lebenskräfte stehen, sie sind auf den Punkt gekommen, in die Frucht- und Samenbildung gehend, zurückgezogen in den Kirschbäumen.

Erste Eindrücke: blühendes Johanniskraut. Die Geformtheit eines klaren Bildes. Unterschiedliche Höhen des Grases vorne. Die helle Siedlung. Bewegungen, vom wind verursacht. Aufsteigende Dämpfe, Dünste, als ob die Siedlung im Hallenbad steht.

Weiterer Anblick von vorne: die vorderste Wiese ist wieder hoch gewachsen und voller Blüten: gelbe kleine, Weiss- und Rotklee, viele Spitzwegerichblüten wie kleine Laternen. Im Beet darunter ist mächtiges Johanniskraut und einige der gelben schmalen Kerzen des Odermenning, viel blauer Lein, einige Graslilien und Berufskraut. Die Rosen sind ganz weg. Die kleine Birke hat weniger gelbe Blüten und die Blüten der Nachtkerze daneben sind verblüht. Auf der grossen

Wiese grasen friedlich die Kühe, alle nach links ausgerichtet. Das trockene Gras am Rand ist noch da. Unter den Kirschbäumen gibt es Schatten. Die Blätter der Kirschbäume sind kleiner geworden und glitzern. Schöne fülle gibt es jetzt bei den Nussbäumen. Die Tulpenbäume sind majestätisch und dunkel. Ein festliches Glänzen liegt in der Landschaft, auch über den neuen gelben Blättern des Perückenbusches.

An der Goetheanumstrasse sind helle Dächer auszumachen. Ein Auto blitzt auf zwischen dem Grün. Die Siedlung ist ein einheitliches Gewusel in Dunst. Die Hochhäuser sind gedrückt und wirken wie Industriegebäude.

Die Hangwiese ist einheitlich geworden, gelblich, beschienen, ausgebreitet und weit nach hinten gehend. Der Blauen erhebt sich mächtig in die Höhe, ist dunkel und abweisend.

Lindendüfte durchziehen die Landschaft. Im weisslichen Himmel gibt es Wölkchen und Flugzeugstreifen. Die Wolken ziehen nach links. Ein angenehmer Wind weht.

Stand: fest auf den Fersen. Verankert und hin- und herschwankend.

Klangraum: Spatzen, Wind, Geklapper, Rauschen in den Blättern, wie wenn ein grosser Fluss da wäre. Der Wind trägt Geräusche aus allen Richtungen her. Zwei Schwalbenschwanzschmetterlinge tanzen mitten durch unsere Gruppe hindurch.

Vitalität, Lebenskräfte: sie steht, ist auf den Punkt gekommen, in die Frucht- und Samenbildung gehend, zurückgezogen in den Kirschbäumen.

Charakter: selber klein und dumm, die Landschaft ist mehr, als ich bin. Jemand, der auf dem Divan liegt und sich nicht bewegt. Ein Wanderer der seine Jacke auszieht.

Würde: Ein frisch gekürter Königssohn, der sein Reich noch nicht überschaut. Versucht, würdig zu sein, gelingt noch nicht ganz.

Erscheinung des Goetheanum: sehr hell, wie die Akropolis in Athen, abweisend hell. Die senkrechten dunklen Linien an den Seitenpfeilern fallen auf. Es scheint einen Erneuerungsimpuls gehabt zu haben, erfrischt, noch gefangen darin. Die Struktur der Betonschalungen rechts fallen auf. Links ist es dreidimensional gestaltet, das Dach frisch plastiziert.

Nachbilder: ein flacher Keil hinten zwischen Blauen und Vordergrund. Das Lebendige von innen bei den Kühen, von aussen bei den Kirschbäumen. Die Siedlung im Nachblühen, einem Nachklang von Blüten, in dieser Helligkeit. Vorne geht das silbrige Glitzern über in die Helligkeit des Hintergrunds und des

Himmels, mit grossem Schwung in den blendenden Kosmos hinein, bis zur Sonne. Benommenheit im Glanz, der Hitze, dem Wind. Einerseits der Eindruck: die Landschaft hält den Atem an. Stillestehen, Horchen, nicht erschreckt sein. Dazu der Wind, im Gegensatz zur staunenden Landschaft.

Vorblick nächste Woche: 30. Juni heisser, trockener, weniger Wind, klarere Sicht, schlappere, ausgedünntere Kirschblätter, vorne Rasen gemäht?
Leitung: Fritz Mitschrift: Hans-Heinrich

Wochenspruch Nr. 12: Johannes-Stimmung

Der Welten Schönheitsglanz
Er zwinget mich aus Seelentiefen
Des Eigenlebens Götterkräfte
Zum Weltenfluge zu entbinden;
Mich selber zu verlassen,
Vertrauend nur mich suchend
In Weltenlicht und Weltenwärme.

Sehr passende Johannistimmung, wie es draussen war. Der grosse Schwung, im Fluge sich vertrauensvoll suchen in Weltenlicht und Weltenwärme, Sich selber verlassen, darin ist auch die Benommenheit, und sich angesichts der Grösse klein zu fühlen.

Tierkreisspruch Krebs:

Du ruhender Leuchteglanz,	SONNE
Erzeuge <i>Lebenswärme</i> ,	VENUS
Erwärme Seelenleben	MERKUR
Zu kräftigem Sich-Bewähren,	MARS
Zu geistigem Sich-Durchdringen,	JUPITER
In ruhigem Lichterbringen.	SATURN
Du Leuchteglanz, erstarke!	MOND

Ruhe war noch nicht da. Wird sein, wenn es sich in einem gesetzt hat. Vom Leuchteglanz war ein Anfang da in der Siedlung. Dass er erstarke, auch innerlich.
Die ‚ä‘ in den ersten vier Zeilen lassen die heisse Stimmung von heute anklingen.

Monatstugend: Selbstlosigkeit - wird zu Katharsis

Tierkreis Tonleitern:

C-Dur: wie: „erhebt der Sonne leuchtend Wesen sich“ hell und strebend nach oben. – Ein Blatt, das heruntersinkt im Herbst
A-Dur: Klar, mittig, stark, offen, rund, sicher, lichtvoll
Fis-Moll: Einleitung zur Umkehr, abwärtsgehend, festigend, Schmerz. Wie die Tulpenbäume abklingend, dunkel

Perikope: Johannes 4,1–26 Das Mittagsgespräch mit der Samaritanerin Am Jakobsbrunnen.

Die Kraft des Geistes heute in dem blendenden Licht, dem hohen Himmel veranschaulicht. Umwendung vom traditionellen Gottesdienst, der an irdische Stätten der Anbetung gebunden ist, zum erkennenden Bewusstsein. „Materie erfüllten Geist“ können wir in dieser Zeit erleben, (im Gegensatz zu geisterfüllter Materie im Winter), wie es in der Imagination heisst. Es ist alles geistig jetzt, „eine Stunde, die schon da ist“ – in der grössten materiellen Fülle. Die Erkenntnis des „Ich bin der Ich bin und als solcher spreche ich zu dir.“ Die eigene Kleinheit ist noch nicht dem Grossartigen gewachsen, so haben wir es zum Teil auch an der Landschaft erlebt.

Mitschrift: Esther